

# Die Träumer vom Fass

In einem Theaterstück rollt das Ensemble «Szenario» die Geschichte der Fassbeiz und seiner Genossenschaft auf – sehr präzise und humorvoll, aber auch leicht glorifizierend.



Kater nach der Party: Früher wurde im Fasskeller ausgiebig gefeiert. Foto: Peter Pfister

## ■ Jimmy Sauter

«Ich gang nüm is Fass», sagt die Frau. Grund für ihre Entrüstung: Über dem Fass weht eine kommunistische Flagge. «Und die vo de Breitenau sind amel au im Fass. Da gehört sich nid.» Dann wird über das Fass, diesen versifften Schuppen, getratscht. So wie sie es früher tat, die Altherren-Clique der Munotstadt, denen das Fass ein Dorn im Auge war, weil es sich nicht anpasste, weil es querulantenmässig das gutbürgerliche Leben störte.

Das Fass, lange Zeit Epizentrum der Schaffhauser Linken und der alternativen Kulturszene, war meist kein ruhiger Ort. Es provozierte – oder wie Lukas Baumann, Fass-Gründungsmitglied, vor zehn Jahren sagte: Das Fass ist eine «Oase der Gegenkultur».

Das Theaterensemble «Szenario» hat die Geschichte der Beiz und der Genossenschaft anlässlich der 40-Jahr-Feiern in ein

einstündiges Theaterstück gepackt. Es führt durch die Beiz, auf die Webergasse, hinunter in die Kellerräume, über enge Treppen in die Stube einer Fass-Wohnung (wichtigstes Inventar: eine Peace-Fahne) und wieder zurück ins Höfli.

Verschnaudpausen gibt es nicht. Schnell wie ein TGV braust das Ensemble durch die 40 Jahre.

## Tschernobyl

Erster Halt: 1986, kurz nach Tschernobyl: AKW-Gegner organisieren einen Gedenkmarsch bei Gösgen, mit Kerzen und Gesang. Auch eine Entourage aus dem Fass will hin, aber nicht alle sind von der friedlichen Kundgebung begeistert. «Es brucht no meh!» – «Wänn du wotsch go randalierre, dörsch du da amene andere Wuchenend mache.»

Typisch Linke, gespalten in friedvolle Hippies und auf Krawall gebürstete Punks. Heute wie damals.

Keine Frage, das Fass würde Stoff für ein 100-Stunden-langes Theaterstück bieten. Mindestens. Dass es in 60 Minuten nicht für alle Episoden Platz hat, ist klar. Keinen Raum hatte es beispielsweise für einen Blick auf die Fass-Krisen. Und die gab es.

Im Sommer 2015 war die Fassbeiz komplett dicht, die damalige Pächterin hatte Insolvenz angemeldet.

Mit ein Grund für den schleichenden Niedergang war der leise schwelende Generationenkonflikt. Mit zunehmendem Alter fühlte sich die frühere Fass-Generation immer mehr von ausufernden Punk-Nächten im Fasskeller gestört, die Konzerte wurden seltener. Die Jungen zogen von dannen und engagierten sich stattdessen andernorts, zum Beispiel im Taptab. Für die alternative Kulturszene hat das Fass heute längst nicht mehr die Bedeutung, die es früher einmal hatte. Statt Punk im Keller gibt es jetzt Jazz zum feinen Znacht.

## Ein Pflichttermin für Fass-Fans

Aber – um fair zu bleiben – muss man ausgerechnet an den 40-Jahr-Feierlichkeiten die negativen Seiten aufrollen? Und das in einem Theaterstück? Nein, muss man nicht.

Die lärmigen Zeiten von früher lässt das «Szenario»-Ensemble aber doch erahnen: Im Keller wird kurzzeitig der Punk zum Leben erweckt – inklusive Abriss-Party. «E guets Konzert git e Schweinerei.» Und einen Kater.

Ausserdem bringt das Ensemble die typisch lässige Fass-Mentalität perfekt auf den Punkt, beispielsweise, wenn es um Kulturfinanzierung geht. «Kultur? Unterstütze jo, aber mit welem Geld?» – «Mir finded scho e Lösung.»

Alles in allem bietet das Stück einen beachtlich präzisen Einblick in das Leben der Utopisten und Revoluzzer, die seinerzeit am Fass-Steuerrad waren und deren Geschichten jetzt für viele Lacher sorgen. Für Fass-Liebhaber ein Pflichttermin.

Aufführungen: Do (7.6.) 19 Uhr, Mo–Mi (11.6.–13.6.) sowie Do (14.6.) jeweils 19 und 20.15 Uhr. Alle Aufführungen sind ausverkauft, es gibt eine Warteliste.